Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle 2c.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft.

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 148. Dienstag, den 29. Juni 1909. 26. Jahrgang.

Bülow geht nicht!

Der Kaiser lehnt sein Entlassungsgesuch ab.

Am Samstag abend, kurz vor Mitternacht, ist noch eine Berliner Depesche folgenden Inhalts ausgegeben worden: „Bei dem heutigen Vortrage über die politische Lage hat der Reichskanzler den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Der Kaiser hat es jedoch abgelehnt, im gegenwärtigen Augenblicke dem Wunsche des Fürsten Bülow zu entsprechen. Der Kaiser wies darauf hin, daß nach der einmütigen Ueberzeugung der verbündeten Regierungen das baldige Zustandekommen der Finanzreform für die innere Wohlfahrt und für die Stellung des Reiches nach außen hin eine Lebensfrage sei. Er könne unter diesen Umständen der Erfüllung des Wunsches des Fürsten nach Enthebung von seinen Aemtern nicht eher nähertreten, als bis die Arbeiten für die Reichsfinanzreform ein positives und für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis gezeitigt haben würden.

Der Kaiser läßt also den Reichskanzler nicht gehen, sondern verlangt von ihm, daß er die Reichsfinanzreform zu Ende führe. Daraus ergibt sich eine Situation, die nur weitere Unklarheiten schafft und das Volk vor neue Fragezeichen stellt. Diese Situation wird in der Frkf. Zeitung mit folgenden Sätzen ganz zutreffend charakterisiert: „In der Reichstagssitzung vom 16. Juni sagte Fürst Bülow, wenn er sich überzeugen sollte, daß seine Person der Sache entgegenstehe, oder wenn die Verhältnisse sich in einer Richtung entwickeln sollten, die er nicht mitmachen könne und nicht mitmachen werde, so werde es ihm auch möglich sein, den Träger der Krone von der Opportunität seines Rücktritts zu überzeugen. Die Einreichung seines Abschiedsgesuchs beweist, daß der Reichskanzler diese Voraussetzung als gegeben ansieht, und nach dem Verlauf der Reichstagsberatungen konnte das auch nicht anders sein. Trotzdem aber hat er den Kaiser nicht von der Opportunität seines Rücktritts überzeugt. Er soll erst die Finanzreform zustandebringen und ein für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis erzielen. Wie das gedacht ist, und mit welchen Mitteln es erreicht werden soll, darüber vermißt man jede Aufklärung. Mit keinem Worte ist von einer Auflösung die Rede, das Hauptgewicht wird vielmehr auf das „baldige" Zustandekommen der Reform gelegt. Bedeutet das neue Kompromißverhandlungen mit der Rechten und dem Zentrum? Der Kanzler hatte es abgelehnt, Steuern zu vertreten, die Handel und Gewerbe schwer schädigen. Ja, glaubt man, daß Konservative und Zentrum andere Steuern machen werden? Wenn man sich nicht entschließt, an das Volk zu appellieren, dann wird nur das Machtbewußtsein der konservativ-klerikalen Koalition noch mehr gesteigert, und Fürst Bülow müßte schließlich sich selbst desavouieren und sich denen unterwerfen, welche ihm die schwerste Niederlage bereitet haben."

Damit ist die Lage zweifellos richtig gekennzeichnet und man könnte das Bild höchstens noch durch die Frage ergänzen, ob Bülow nicht am Ende voraus wußte, daß sein Abschiedsgesuch abgelehnt werden würde und ob er sich auf diese Weise nicht lediglich eine Art Rückversicherung beim Kaiser holen wollte, wenn er sich jetzt gegen den Willen einer starken Minorität auf den Weg des Kompromisses begibt. Wenn die Linke, insbesondere deren rechter Flügel, die Nationalliberalen, konsequent bleiben und diesen Weg des Kompromisses nicht betreten, dann wird dem Bundesrat schließlich aber doch nichts anderes übrig bleiben, als den Reichstag aufzulösen, denn in dem einen Punkt hat die Fr. Ztg. sicher recht, daß die Konservativen keine Steuerform passieren lassen, die Handel, Industrie und Verkehr nicht bedrückt. Die Norddeutsche Allg. Ztg. aber sagt in ihrer letzten Wochenrundschau — und das darf ja wohl als offiziöse Aeußerung angesehen werden — „daß die verbündeten Regierungen niemals Steuern annehmen werden, welche insbesondere Industrie und Handel in ihrem Lebensnerv treffen." Solange also, bis die Regierung endgültig eingesehen hat, daß sie, ohne sich stärker zu kompromittieren, mit der Rechten die Reform nicht wird machen können, solange wird wohl fortgewurstelt werden. Inzwischen dürfte der Sommer seinem Ende sich neigen und ein geeigneter Zeitpunkt für den Wahlkampf und für die Neuwahlen gekommen sein. Die Linke aber muß fest bleiben!

Rundschau.

Erzbischof und Sozialdemokratie.

Als unlängst der bis dahin in Baden amtierende Herr Franz Bettinger zum Erzbischof von München gewählt wurde, da gaben sozialdemokratische Blätter als interessante Charakterisierung des neuen Mitraträgers die Nachricht zum Besten, daß es der Pfarrer Franz Bettinger war, der im Jahre 1899 an dem Zustandekommen des badischen klerikal-sozialdemokratischen Wahlbündnisses beteiligt gewesen ist. Diese Feststellung kam der ultramont. Presse natürlich sehr ungelegen u. sie hat alle ihre oft nicht ungeschickten Mittelchen versucht, um den neuen Erzbischof von diesem Verdachte zu befreien. Insbesondere suchte das Mannheimer Zentrumsblatt fortgesetzt den Anschein zu erwecken, als ob diese Nachricht widerlegt sei. Infolgedessen schreibt die sozialdemokratische Mannheimer „Volksstimme" neuerdings:

„Das ultramontane Mannheimer Blatt stellt unsere Geduld auf eine harte Probe. Hat es die Absicht, außer Herrn Bettinger noch andere geistliche Führer des Zentrums politisch zu „kompromittieren"? Wir haben in der Tat keine Neigung, uns von der schwarzen Presse alles bieten zu lassen und die Rücksicht auf — wenn auch berechtigte — taktische Interessen so weit zu treiben, daß unsere klerikalen Gegner uns auf der Nase herumtanzen und beweisbare Tatsachen mit frecher Stirne ableugnen können. Denn es ist eine Tatsache, daß Herr Franz Bettinger, heute Erzbischof von München-Freising, an den Verhandlungen zur Herbeiführung des „schwarz-roten" Wahlbündnisses von 1899 beteiligt, und sogar in hervorragendem Maß beteiligt gewesen ist. Wenn der ultramontanen Presse diese letzte, nachdrückliche Feststellung nicht genügt, so sind wir bereit, unter Hintansetzung jeder Rücksichtnahme auf gewisse taktische und persönliche Interessen, noch deutlicher zu reden, als wir es bisher getan haben."

Inzwischen redet das anhaltende Schweigen des Erzbischofs Bettinger selbst eine sehr deutliche Sprache.

Tages-Chronik.

Marseille, 27. Juni. Infolge des Schiedsspruches des Marineministers ist der Streik der eingeschriebenen Seeleute beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Die Menschen würden von einander laufen, wenn sie sich immer in äußerster Offenheit einander gegenüber erblicken sollten.
Kant.

Die letzten Tage von Messina.

5) Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Wie eine Nußschale wird die „Iduna" herumgeschleudert.

Orlando hält sich am Geländer fest, um nicht zu fallen.

Dann wieder alles ruhig. Nur noch in der Ferne das Dahinrollen der unheimlichen Riesenwelle.

Was war das?

Orlando eilt zum Vorderteil des Schiffes und blickt hinunter auf den mondbeglänzten Meeresspiegel.

Alles still . . . gerade so wie sonst . . .

Und doch schleicht sich leises Unbehagen in seine Seele.

Er zieht die Uhr.

„Fünf Uhr zwanzig Minuten!" murmelt er vor sich hin. „Noch zwei Stunden — dann — — Messina! Messina!"

Ein leises Geräusch ganz in seiner Nähe läßt ihn sich umblicken.

Dort vorn am äußersten Schiffsbug lehnt eine hohe, dunkle Frauengestalt und starrt wie gebannt in die Ferne in der Richtung nach der im Dunkel liegenden Stadt.

Es ist Sennora Dolores Alvarez.

Auch sie scheint nicht schlafen zu können in dieser letzten Nacht an Bord. Auch sie wurde vielleicht von Sehnsucht und freudigem Glücksgefühl aus der engen Kabine hinausgetrieben — gerade wie er selbst, Orlando.

Ein ihm selbst unklares Gefühl der Sympathie mit der einsamen, ernsten Frau durchzuckt ihn.

Langsam nähert er sich ihr.

Sie scheint kaum überrascht, als er plötzlich neben ihr steht.

„Haben Sie es gesehen — das unheimliche Phänomen?" flüstert sie abgewandten Blicks, mit der ausgestreckten Hand hinabdeutend auf das ruhige Wasser.

„Ja," erwidert er befangen. „Was kann das gewesen sein?"

„Ein — Meeresbeben!"

Orlando fährt zusammen.

„Großer Gott!"

„Gut, daß wir noch weit von der Küste entfernt sind! Sonst —"

„Sonst?"

Doch die Brasilianerin antwortet nicht.

Ihre großen schwarzen Augen starren unverwandt geradeaus — starren und starren, als wollten sie die Dunkelheit durchbohren.

Mit geheimer Scheu beobachtet Orlando die seltsame Frau.

„Sie wollen ebenfalls nach Messina, Sennora?" unterbricht er endlich schüchtern das drückende Schweigen.

„Ja."

„Sie sind aber keine Sizilianerin?"

„Nein."

„Und doch scheint die Nähe Messinas Sie eigentümlich zu erregen! Gewiß werden Sie dort von Ihren Lieben erwartet."

Ein Schauer überfliegt ihren Leib.

„Vielleicht!"

Bitter lacht sie auf. Dann nimmt sie ihr langes schwarzes Schleppgewand zusammen und schreitet langsam, ohne Orlando noch einmal anzublicken, davon.

Der junge Mann fühlt sich tief beschämt.

Hat er sie durch seine Fragen verletzt? War er indiskret? Das hat er nicht gewollt! Gewiß nicht!

Er eilte ihr nach.

Doch schon ist sie im Dunkel verschwunden. Wahrscheinlich hinabgegangen nach ihrer Kabine.

Morgendämmerung zieht herauf. Vom zartesten Rosa überhaucht die weißen Wölkchen am tiefblauen Himmel.

Leuchtendes Frührot.

Oben an Deck lebhaftestes Treiben. Alle Passagiere auf den Beinen.

Noch eine Stunde — und dann — — am Ziel.

Messina!

Höher färbt die Röte der Erwartung die Wangen, Rascher pochen die Herzen. Sie alle, alle harren voll brennender Sehnsucht des Augenblicks, da sie den teuren Boden wieder betreten, die geliebte Gattin, die Kinder, die alte Mutter, die Braut in die Arme schließen dürfen.

In fieberhafter Erregung gehen sie an Deck auf und ab. Oder sie stehen bewegungslos an der Reeling, hinspähend nach der Richtung, wo aus blauem Gedämmer Messinas gesegnete Küste auftauchen soll . . .

Doch eigentümlich! . . . Dort hinten erscheint alles wie in grauen Dunst gehüllt.

Und weiter zieht die „Iduna".

Droben auf der Kommandobrücke eifriges Blicken durchs Fernrohr.

Dann aufgeregtes Getuschel zwischen dem Kapitän und den Schiffsoffizieren, heftiges Gestikulieren.

Und schärferes, erregteres Spähen durchs Fernrohr.

Einige Passagiere wagen sich mit Fragen an den Kapitän heran.

Doch der zuckt die Achseln, wobei es in seinen wetterharten Zügen zuckt vor mühsam zurückgedämmter Erregung.

Unruhe befällt die Passagiere. Wie die Mauern stehen sie an Deck, hinstarrend nach dem unheimlichen Dunstgewölk . . .

Sind das nicht ungeheure Rauchwolken, die dort in weiter Ferne emporwirbeln? . . . Oder gigantische Staubmassen? . . .

Alle Ferngläser vor den Augen. Alle Herzen in zitternder Erregung.

Und weiter zieht die „Iduna" . . .

Alle Blicke starren — starren — —

Sollte das Messina sein? Ihr heißgeliebtes, glühend ersehntes, paradiesesschöne Messina?

Dies wilde Ruinen-Chaos? Dieses aufzüngelnde Flammenmeer? Diese schwarze, undurchdringliche Rauchwolke? . . . .

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stockholm, 27. Juni. Der Chef der Küstenartillerie, Generalmajor Beckmer, wurde gestern mittag in dem mitten in der Stadt gelegenen Königsgarten durch einen Revolverschuß in den Rücken getötet. In seiner Begleitung befanden sich mehrere höhere Offiziere. Der Täter, ein schwedischer Arbeiter, erschoß sich sofort.

Stockholm, 27. Juni. Gestern abend fand im Schloß zu Ehren der russischen Majestäten, die auf Besuch hier weilen, ein Galadiner statt, bei dem die Herrscher Trinksprüche wechselten.

Petersburg, 27. Juni. Seit gestern sind 58 Personen an Cholera erkrankt und 29 gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 506. Seit dem Wiedererscheinen der Cholera (vom 29. Mai bis 26. Juni) sind 744 Personen erkrankt und 211 gestorben.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Juni.

Präsident v. Payer eröffnet die 202. Sitzung um 9¼ Uhr. 3

Am Ministertisch: Kultusminister von Fleischhauer, Drk v. Habermaas, Min.-Rat Jehle.

Auf der Tagesordnung steht die Spezialberatung des

Kultusetats.

Eine Reihe von Titeln werden genehmigt.

Bei Kap. 45 Tit. 13 (Andere persönliche Ausgaben) fragt Abg. Dr. Eisele (Vp.) an, unter welchen Voraussetzungen, in welcher Art und in welcher Höhe diese Belohnungen gewährt werden.

Kultusminister v. Fleischhauer erwidert, es handle sich hier nicht um ordentliche Zulagen, sondern um außerordentliche Belohnungen für Hilfsarbeiter, Stellvertretungen usw. Diese Ausgaben schon im voraus festzusetzen, oder gar in den Etat einzustellen, sei unmöglich.

Berichterstatter v. Gauß (Vp.) stimmt dem Abg. Eisele zu, in der Richtung, daß die außerordentlichen Ausgaben für Stellvertretungen von den ordentlichen Zulagen gestrichen und getrennt im Etat aufgeführt werden sollen.

Zu Kap. 46 Tit. 3 (Untersuchungskosten und Ersatzleistungen) fragt Abg. Eisele (Vp.), wie es mit dem Regreßrecht des Staates gehalten werde.

Minister v. Fleischhauer bemerkt, bestimmte Grundsätze hierüber seien nicht festgelegt. Es handle sich hier auch nur um vereinzelte Fälle

Zu Kap. 47 Tit. 1 und 2 (Beiträge zum Bau von evangel. und kathol. Kirchen) gibt Abg. Heymann (Soz.) die Erklärung ab, daß seine Partei grundsätzlich die Verpflichtung des Staats zur Aufbringung zum Bau von Kirchen sowie zur Bestreitung des Personalanspruchs für die Kirche ablehne.

Vizepräsident v. Kiene: Diese Erklärung sei für das Haus ja nichts Neues. Aber eine Frage wolle er doch stellen: Wenn die Herren diese Kapitel ablehnen, wie wollen sie die verfassungsrechtliche Verpflichtung des Staats in anderer Weise erfüllen.

Heymann (Soz.): Er sehe die Verpflichtung seiner Fraktion zur Stellung eines Antrages nicht ein.

Minister v. Fleischhauer: Die Frage der rechtlichen Verpflichtung des Staates zur Bestreitung der Bedürfnisse der Kirche wolle er nicht erörtern. Die Denkschrift über das Kirchengut sei, was das evangel. Kirchengut anlange, fertiggestellt. Auf Grund dieser Arbeit habe der Ministerialreferent über die ganze Frage eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet. Er hoffe, daß es möglich werde, bis zur nächsten Etatsberatung die Denkschrift dem Hause vorzulegen.

Bei Titel 5 (Zu Gebäuden für Gewerbe- u. Handelsschulen) liegt ein Kommissionsantrag vor: „Tit. 5 ist auf die nächste Etatsperiode übertragbar."

Kultusminister v. Fleischhauer bemerkt zu Ausführungen des Berichterstatters v. Gauß, daß durch das Gesetz über die Gewerbe- und Handelsschulen die Aufbringung der Kosten für diese Schulen geregelt sei. In erster Linie würden die Beiträge an bedürftige Gemeinden gewährt werden.

Löchner (Vp.): Namentlich an größeren Orten erfordere die Durchführung des Gesetzes die Erstellung besonderer Gebäude, in Stuttgart sogar von zwei mit einem Kostenaufwand von je 300 000 M. und mehr.

Heymann (Soz.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Der Kommissionsantrag wird hierauf genehmigt.

Bei Tit. 7 (Zu neuen Pastorationseinrichtungen) bemerkt Eisele (Vp.), daß vielfach Miniaturpfarreien bestehen. Es frage sich, ob nicht in solchen Fällen Pfarreien zusammengelegt werden könnten. Er bitte, den Kultusminister, die Frage zu erwägen.

Kultusminister v. Fleischhauer: Die Summe, die für die evang. Kirche verwilligt werde, sei pauschaltiert. Die evangelische Landessynode habe das Bedürfnis nach ausgedehnterer Pastorisation betont. Ob durch Zusammenlegung kleiner Pfarreien Ersparnisse gemacht werden können, sei vom Ministerium schon in Erwägung gezogen worden.

An der weiteren Debatte beteiligen sich Berichterstatter v. Gauß, die Abgg. Löchner, Eisele (Vp.) und der Kultusminister. Die Forderung wird dann bewilligt.

Zu Kap. 50 Tit. 1 liegt ein Kommissionsantrag vor:

„die K. Regierung zu ersuchen, die Streichung des Beitrags von 1500 M. an die reformierte Gemeinde in Stuttgart für den Fall der Erledigung der Pfarrstelle in Erwägung zu ziehen."

Kultusminister v. Fleischhauer meint, es liege kein Grund vor, den Beitrag zu streichen. Die Gemeinde gehe bis auf das Jahr 1699 zurück.

Dr. Wolff (B. K.) erklärt, man solle bei der Geringfügigkeit des Betrags diesen nicht streichen. Dem widerspricht der Berichterstatter v. Gauß. Der Beschluß der Kommission liege durchaus in der Richtung der Anregung des Abg. Eisele.

Kultusminister v. Fleischhauer erwidert, der Unterschied sei der, daß in der Landeskirche die Pastorisation für die Gemeinde nicht aufhöre, wohl aber für die Mitglieder der reformierten Gemeinde.

Vizepräsident v. Kiene erklärt, daß seine Partei gegen den Kommissionsantrag stimmen werde. Nachdem ein Beitrag seit 100 Jahren gewährt worden sei, solle er jetzt nicht wegfallen.

Maier-Blaubeuren (d. P.) sagt, daß er für den Beitrag stimmen werde.

Heymann (Soz.) dagegen tritt für den Kommissionsantrag ein.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Wolff (B. K.) wird dem Etatstitel zugestimmt, der Kommissionsantrag wird gegen die Stimmen der Volkspartei, Sozialdemokratie und der Abgg. Häffner und Kübel (d. P.) abgelehnt.

Bei Kap. 51 Tit. 12 erwähnt Nägele (Vp.), daß im Seminar zu Maulbronn eine eigentümliche Krankheit aufgetreten sei.

Kultusminister v. Fleischhauer erwidert, er habe einen Bericht eingefordert.

Bei Titel 20 (Landexamen) regt Liesching (Vp.) an, daß das Landexamen nicht auf den Hochsommer verlegt werde.

Kultusminister v. Fleischhauer: Eine Aenderung habe erhebliche Schwierigkeiten. Es wäre ihm persönlich auch sehr angenehm, wenn die Beratungen des Kultusetats nicht immer in den Sommer fallen würden.

D. Bauer (Vp.): Man sollte überhaupt alle jährlichen Versetzungsprüfungen wegfallen lassen.

Der Titel wird genehmigt.

Zu Kap. 52, für kirchliche Einrichtungen der ev. Konfession, werden Tit. 1—5 genehmigt.

Bei Tit. 6 (4700 M. für Diözesandisputationskosten) regt Eisele (Vp.) an, diese Kosten für die veraltete Einrichtung wegfallen zu lassen.

Kultusminister v. Fleischhauer: Es handle sich hier um eine innerkirchliche Angelegenheit, über die nicht staatliche, sondern kirchliche Organe, nämlich die Landessynode, entscheiden. Es empfehle sich deshalb, diese Frage vorläufig beruhen zu lassen.

Liesching (Vp.): Materiell schließe er sich dem an, was Dr. Eisele gesagt habe. Die Auffassung des Kultusministers, daß es sich hier um einer innerkirchliche Einrichtung handle, müsse er aufs entschiedenste bestreiten.

Kultusminister v. Fleischhauer: Es handle sich um eine kirchliche Einrichtung.

Dr. Eisele (Vp.) beantragt, die künftige Streichung des Titels in Erwägung zu ziehen.

Heymann (Soz.) ist der Meinung, daß der Titel überhaupt gestrichen werden solle.

Vizepräsident Dr. v. Kiene (Ztr.) Er und seine Freunde werden gegen den Antrag Eisele stimmen.

Dr. Wolf (B. K.): Die Disputationen seien berechtigt.

Der Titel wird genehmigt. Der Antrag Eisele wird angenommen.

Bei Titel 10. Ausgaben für die praktische Ausbildung jüngerer Geistlicher, bringt Dr. Bauer (Vp.) zur Sprache, daß ein Teil der Geistlichen auf Grund der Lazaretübungen sich berufen fühle, eine Kurpfuscherei in des Wortes vollster Bedeutung zu treiben und ärztliche Anordnungen oder überhaupt die Zuziehung von Aerzten zu verhindern versuchen. Die Sache werde so stark betrieben, daß manchmal Anzeige an die Staatsanwaltschaft am Platze wäre.

Kultusminister v. Fleischhauer: Er glaube, daß es sich um starke Uebertreibungen handle. Darüber heute zu verhandeln, bestehe keine Veranlassung.

Der Titel und der Rest des Kapitels werden genehmigt, ebenso wird Kap. 53, für gottesdienstliche Zwecke der evang. Konfession, debattelos genehmigt.

Bei Kap. 54 Titel 1 (Besoldungen des kathol. Kirchendieners) regt Heymann (Soz.) an, die dort vorgesehene Entschädigung für Früchte und Holz in eine fixe Geldentschädigung zu verwandeln. Ueber verschiedene Amtshandlungen kathol. Geistlichen, die er als Ueberschreitungen betrachte, werde er bei Kap. 56 sprechen.

Präsident v. Payer: Das Kap. 56 solle heute zurückgestellt werden, weil der Berichterstatter nicht anwesend sei.

Die einzelnen Titel des Kap. 54 werden nach kurzer Debatte genehmigt, ebenso Kap. 55, Entschädigungen der kathol. Kirchendiener für Einkommensverluste infolge der Ablösungen. Kap. 56 wird zurückgestellt. Die folgenden Kapitel werden genehmigt.

Bei Kap. 60 beantragt Häffner (d. P.) namens der staatsrechtlichen Kommission, die Eingabe des Ausschusses des Vereins israelitischer Lehrer und Vorsänger in Württemberg vom 15. März 1908 betreffend Aenderung des Art. 53 des Israelitengesetzes vom 25. April 1828 der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen, sowie das Kapitel.

Bei Kapitel 61 Titel 1 (Beamte der Universität) bringt Vizepräsident v. Kiene (Ztr.) zur Sprache, ob nicht die Stelle des Universitätskanzlers aufgehoben werden solle.

Liesching (Vp.): Erfreulich sei die starke Steigerung in der Zahl der Studierenden in Tübingen. Er hoffe, daß dieses Wachstum ein anhaltendes sein möge. Bezüglich des Kanzlerpostens habe die Mehrheit des akademischen Senats sich für die Nichtmehrbesetzung desselben ausgesprochen. Die Stellung des Kanzlers sei eine sehr eigenartige. Er sei Mitglied des Senats und gleichzeitig Vertreter der Regierung. Es würde bei uns in Württemberg vollständig genügen, wenn der Ministerialreferent von Zeit zu Zeit persönlich verhandeln und den Sitzungen des Senats anwohnen würde. 3

Kultusminister v. Fleischhauer: Der hohe Stand der Studierenden sei erfreulich und der hohe wissenschaftliche Geist der Universität anerkennenswert. Die Universität sei ein Kleinod unter den Unterrichtsanstalten des Landes, das er nach Kräften pflegen wolle, ohne die anderen Anstalten des Landes darunter leiden zu lassen. (Bravo!) Bezüglich des Kanzlerpostens wundere er sich, daß er hier wegen der Wiederbesetzung desselben zur Verantwortung gezogen werde, nachdem im Jahr 1900 die Regierung gerade wegen der längeren Nichtbesetzung des Postens getadelt worden sei. Er bedaure, daß Interna aus den Verhandlungen und Beschlüssen des Senats mitgeteilt worden seien; von der Regierung seien diese Mitteilungen nicht ausgegangen. Auf die Einrichtung des Kanzlerpostens sollte man nicht leichthin verzichten.

Der Titel wird genehmigt.

Hier wird abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch vorm. 9 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß ½2 Uhr.

Aus Württemberg.

Der württembergische Hansabund.

Die große Landesversammlung zum Zweck des Anschlusses an den neugegründeten großen Hansabund, die am Sonntag in der Liederhalle in Stuttgart stattfand, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der maßgebenden Vertretungen der württembergischen Industrie, des Handels und Gewerbes. Der weite Saal sowie die Galerien waren vollständig besetzt. Unternehmer und Angestellte hatten einmütig dem Rufe zur Teilnahme an dieser imposanten Abwehrversammlung Folge geleistet. Nachdem Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat von Widenmann im Auftrage des Bundesvorsitzenden Geh. Rat von Rießer die Anwesenden herzlich willkommen geheißen hatte, wurde das Bureau aus Vertretern sämtlicher im Ausschuß vertretener Erwerbsgruppen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, gebildet.

Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. Alfred Weber aus Heidelberg einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben des Hansabundes. Der Hansabund wolle mehr als eine bloße Interessenvertretung sein. Die große Erregungswelle gegen die Junker verdanke den verschiedensten Gründen ihren Ursprung. Man befinde sich jetzt einer Gesellschaftsklasse gegenüber, der es wohl früher nicht gut ging, der es jetzt aber sehr gut gehe und für die sehr viel geschehen sei. Nun aber, wo das Reich zur Durchführung der Finanzreform dringend auf die Opferwilligkeit aller Erwerbsstände angewiesen ist, heißt es in den Reihen der Junker: Diese Lasten könnt ihr tragen, wir können daran nicht mittragen. Es mußte aber dazu kommen, daß diese Klasse die herrschende wurde und blieb, sie, die den Anspruch erhebt, ohne zu zahlen, zu regieren. Für die anderen Kreise des Volkes handelt es sich jetzt darum, politische Macht zu gewinnen, die man vorher nicht besaß, politische Machtmittel zu gebrauchen, um eine starke wirtschaftliche Position zu erhalten. Es handelt sich um die Verteidigung einer gesellschaftlichen und geistigen Position. Er erkenne die Verdienste der preußischen Junker durchaus an, aber es sei verwerflich, wenn man immer nur seine eigenen Verdienste hervorkehre. Um die nationale Einigung habe das deutsche Bürgertum die gleichen Verdienste. Es gehe nicht an, die Verdienste der Vorväter als eigene Vorzüge zu betrachten. Für den Großpapa kann man verdammt wenig. Diese Herren schädigen das Bürgertum dadurch, daß sie ihm fremde Lebensprinzipien der Ungleichheit und der Unfreiheit auferlegen. Es ist jener Typus, der in der Diplomatie versagt, der uns im Stich läßt, wenn es sich darum handelt, unsere wirtschaftlichen Interessen im Ausland zu schützen. Es ist der Typus des Hervorkehrens des Herrenmenschentums, der mangelndes Verständnis für die Anpassungsfähigkeit im Ausland besitzt, während der deutsche Kaufmann geschmeidig ist, der beweglichste, der in allen fremden Weltteilen und in allen Lebenslagen sich der fremden Umgebung anpaßt, der der tüchtigste und fleißigste Arbeiter ist. Der Junker ist aber auch derselbe Typus, der die sozialen Gegensätze überflüssig verschärft. Ihr seid Objekt, nicht Subjekt, sagt er und danach handelt er. Es ist derselbe Geist, der, wo es sich um kulturelle Initiative handelt, wie bei Zeppelin, hemmend sich in den Weg legt und dieser Geist der Unfreiheit und Ungleichheit hat in unserer Zeit keine Berechtigung und keinen Inhalt mehr. Nachdem Redner den Wert einer kraftvollen Organisation dargelegt, führte er weiter aus, daß man nicht exklusiv sein wolle, sondern nur den berechtigten Einfluß gewinnen will. Erst wenn das Bürgertum fühlt, daß es sich bisher fremden Lebensprinzipien untergeordnet hat, ja dieselben direkt nachgeäfft hat, dann wird es sich endlich dazu aufraffen, das Prinzip der Gleichheit und Freiheit demjenigen der Ungleichheit und Unfreiheit gegenüberzustellen. Das Bürgertum muß Ideen vertreten, dann wird es hinter sich haben das Bauerntum und die Arbeiterschaft, mit denen es durch gleiche Interessen verbunden ist. Es wird auch die Intellektuellen neben sich haben, die sich des üblen Rufes wohl bewußt sind, daß wir durch den Polizeigeist zum Gespött der ganzen Welt geworden sind. Wenn das deutsche Bürgertum eine starke Position erreicht hat, dann kann es auch der Regierung zurufen: Regiere mit uns, mit uns kannst du Politik machen. Löse auf! Wir wollen nicht alle Hoffnung aufgeben, daß Fürst von Bülow endlich des Zauderns müde, einmal dazu übergeht, zu handeln. Denen aber, die sich immer als ausschließliche Vertreter von Bildung und Besitz ausgeben, muß zu verstehen gegeben werden, daß Bildung und Besitz vom Bürgertum vertreten werden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Nach herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden an Prof. Weber und nachdem zahlreiche Vertreter der verschiedensten im Ausschuß vertretenen Erwerbsgruppen Zustimmung zum Beitritt zum Hansabund gegeben und ihre Befriedigung über den Zusammenschluß der heterogensten Berufskreise Ausdruck verliehen hatten, schlug Geh. Kommerzienrat von Widenmann die Absendung nachstehenden Telegramms an den Bundesvorsitzenden Geh. Rat von Rießer vor: „Die heute hier tagende, von über 2000 Personen besuchte württ. Landes-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

versammlung der großen Fachvereinigungen für Gewerbe, Handel und Industrie in Württemberg und ihrer Freunde beschließt einmütig ihre Zustimmung zu den Zielen und Aufgaben des Hansabundes. Sie erblickt in ihm die Grundlage, auf welcher die gewerbetreibenden Kreise unsres Volkes den berechtigten Einfluß auf die Gesetzgebung erringen können. Sie richtet an alle Erwerbstätigen des Landes das dringende Ersuchen, dem Hansabund beizutreten und dessen Arbeiten mit anhaltender Begeisterung zu fördern."

Das Ludwigsburger Ulanenfest.

Stuttgart, 26. Juni. Laut Staatsanzeiger hat der **König** dem Ulanen-Regiment König Wilhelm I. Nr. 20 zu seinem hundertjährigen Bestehen ein Säkular-Standartenband verliehen und dem vor dem Feinde stets tapferen, sowie im Frieden durch vortreffliche Haltung allezeit aufs vorteilhafteste hervorgetretene Regiment seine vollste Anerkennung und seinen wärmsten Dank ausgedrückt mit dem Wunsche, daß ehrenvoll wie seine Vergangenheit auch seine Zukunft sein möge. Außerdem hat der König anläßlich des Jubiläums eine Reihe von Auszeichnungen an jetzige und frühere Offiziere und Unteroffiziere des Regiments verliehen.

Ludwigsburg, 26. Juni. An die Parade beim Ulanenjubiläum schloß sich das Reiterfestspiel, das einen prächtigen Verlauf nahm. Sodann folgte das Offizierskorps einer Einladung des Königs zum Frühstück im Marmorsaal, an dem auch die Mitglieder des königl. Hauses, die Generalität, sowie die Spitzen der Zivilbehörden teilnahmen. Der König brachte einen Trinkspruch auf das Regiment aus, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Oberstleutnant von Hofacker dankte dem König und ließ die alten Herrn des Regimentes leben. Major a. D. Graf Pückler toastete auf den König und die Königin. Die Mannschaften und früheren Angehörigen hatten nachmittags 2 Uhr ihr Festessen, abends begannen die Aufführungen. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm geschickt, auf das alsbald eine Danksagung mit den besten Wünschen für das Regiment einlief.

Eine neue Geschäftsordnung. Der Landtag hat am 16. Februar 1907 auf Grund des Antrags des Zentrums ihre Geschäftsordnungskommission mit einer Revision der Geschäftsordnung beauftragt. Die Kommission wählte zu ihrem Berichterstatter den Abgeordneten Gröber, der sich der Mühe unterzog, einen neuen Entwurf aufzustellen. Seine Durchberatung forderte in erster Lesung sieben Sitzungen, in zweiter Lesung zwei. Im Anschluß hieran verarbeitete Gröber noch das gesamte für die Geschäftsordnung in Betracht kommende historische Material, woraus sich die Notwendigkeit einer dritten Lesung ergab, die neun Sitzungen in Anspruch nahm. Der nun vorliegende Entwurf weicht in der Einteilung von der bisherigen Geschäftsordnung erheblich ab und hat mit einer einzigen Ausnahme, nämlich in der Entscheidung über die unbeschränkte Zulassung von Anträgen bei der Besprechung von Interpellationen, die einmütige Zustimmung der Kommissionsmitglieder gefunden. Eine wesentliche Förderung ihrer Arbeiten verdankt die Kommission der Beteiligung des Präsidenten Payer. Der jetzt im Druck vorliegende Bericht umfaßt nicht weniger als 300 Quartseiten. Die Kommission beantragt, die neue Geschäftsordnung mit der im Sommer ds. Js. zu erwartenden Vertagung in Kraft treten zu lassen.

Geistliche als Abonnentensammler. Mit welcher Naivität die Zentrumspresse die Geistlichen als ihre Abonnentensammler betrachtet, das zeigt ein Geschichtchen, das das „Deutsche Volksblatt" erzählt:

> Der Schreiber dieser Zeilen hielt sich vor einiger Zeit an einem schwäbischen Kurort auf und bemerkte zu seinem Erstaunen, daß trotz der ganz katholischen Bevölkerung und zahlreicher katholischer Kurgäste gerade in den besseren Gasthöfen keine einzige größere katholische Zeitung auflag, wohl aber eine ganze Reihe liberaler Zeitungen, so die „Frankfurterin", die „Münchener Neuesten" und der „Schwäbische Merkur". Auf eine Bemerkung an den dort pastorierenden Geistlichen, der zudem in den gemeinten Gasthöfen als Stammgast verkehrte, er möchte doch bei Gelegenheit hier Abhilfe schaffen, erwiderte derselbe: „Das sei nicht seine Sache!" Aber wessen dann?

Dieses „Aber wessen dann?" sagt alles. Daß es der Würde des geistlichen Amtes nicht entspricht, sich zum Abonnentensammler der ultramontanen Zeitungen zu degradieren, dafür geht dieser frommen Presse jedes Verständnis ab, und sie ist ganz erstaunt, wenn einmal ein Geistlicher weiß, was seines Amtes ist, und sich des Mißbrauchs seiner Stellung weigert.

Die Generalprobe zum Kreisturnfest. Der Gesamtausschuß des „Unteren Neckargaues" hat für die am Sonntag den 18. Juli auf dem Kreisturnfestplatz stattfindende Gauveranstaltung folgenden Arbeitsplan aufgestellt: Vormittags 7—10 Uhr: Einzelwettturnen in volkstümlichen Uebungen; 11—12 Uhr: Probeturnen der Keulenübungen, Probeaufstellung für das allgemeine Riegenturnen; 12—½2 Uhr: Mittagessen; nachmittags ½2 Uhr: Aufstellung zum Festzug bei der alten Turnhalle; ¾2 Uhr: Festzug; 3—6 Uhr: Schauturnen: 1. Allgemeine Keulenübungen, 2. Allgemeines Riegenturnen, 3. Uebungen der Heilbronner Schuljugend: a) Mädchenabteilung (Reigen und Stabübungen), b) Knabenabteilung (Freiübungen und Spiele), 4. Turnspiele der Schüler höherer Lehranstalten, 5. Uebungen der Turnerinnen (Hantelübungen), 6. Uebungen der Fechterriege (Schul- und Mensur-Floretfechten); abends 6 Uhr: Preisverteilung; 6 bis 9 Uhr: Konzert auf dem Festplatz.

Stuttgart, 26. Juni. Ein Novum auf dem Gebiete des Zeitungswesens für Stuttgart wird in diesen Tagen zur Herausgabe gelangen, das zufolge seines, alle Gebiete des staatlichen, öffentlichen und künstlerischen Lebens berührenden Inhalts ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregen wird. Die kritisch-satirische Wochenschrift nennt sich: „Der Stuttgarter" und erscheint im Verlage von Karl Weber und Cie.

Herrenberg, 26. Juni. Wie der Gäubote hört, gedenkt die Volkspartei die Landtagskandidatur Ruoff unterstützen zu wollen. Eine nächsten Sonntag stattfindende Versammlung soll noch definitiv darüber entscheiden.

Ulm, 28. Juni. Von der Stuttgarter Rotekreuzlotterie fielen der erste Haupttreffer mit 30 000 M und der Treffer mit 10 000 M hierher. Der erstere wurde bei J. Joos, der zweite bei Gebr. Schultes verkauft.

Vom Bodensee, 25. Juni. Graf Zeppelin hat über Ersuchen dem Festausschuß für die Vorarlberger Jahrhundertfeier in Bregenz mitgeteilt, daß es ihm zum Stolz und zur Freude gereichen würde, dem Kaiser Franz Josef, der am 30. August zur Teilnahme an der Feier zu zweitägigem Aufenthalt in Bregenz erwartet wird, sein Fahrzeug in Bregenz vorzuführen. Dafür ist der 31. August in Aussicht genommen.

Nah und Fern.

Am Samstag Nacht versetzte der Taglöhner Paul Ehemann in der Panastraße in Stuttgart seiner von ihm getrennt lebenden Frau einen Stich in den Hals und brachte sich dann selbst Stiche in die Brust bei. Beide wurden in das Krankenhaus verbracht.

Freitag nacht gegen 12 Uhr wurde der Soldat Schwab der 5. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 26 in Stuttgart von einem Soldaten seiner Eskadron in einem Weinberghäuschen in der Steinstraße bei Feuerbach schwer verletzt aufgefunden. Er war im Gesicht zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Verletzte wurde in das Garnisonslazaret Stuttgart überführt. Das Pferd des Verunglückten stand in der Steinstraße angebunden, wo auch die Lanze steckte.

Ein Raubanfall.

Aus Aalen wird gemeldet: Am Donnerstag den 24. Juni, abends kurz nach neun Uhr wurde der Besitzer Philipp von Sirenhof in dem Sirenhofer Walde von zwei Unbekannten angefallen, ein Strick über den Kopf geworfen, der Hals zugeschnürt und am Hals und an den Füßen an einen Baum gebunden. Philipp wurde in diesem Zustande am anderen Morgen um neun Uhr vom Gemeindepfleger von Essingen aufgefunden und von seinen Fesseln befreit. Geraubt wurden dem Philipp ein Hundertmarkschein, ein Zwanzig-Markstück, drei Zehn-Markstücke und etwas Kleingeld, eine silberne Remontoiruhr mit Bügelaufzug, eine silberne Panzerkette sowie ein goldener Ehering ohne Namen und Zeichen. Als Täter kommen in Betracht zwei Männer im Alter zwischen 30 und 40 Jahren; ein größerer und ein kleinerer, jeder trug einen schwarzen Schlapphut. Ueber die sofort angestellten Nachforschungen ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Elektrische Oberleitungs-Automobil-Linien.

Es wird uns geschrieben: Ueberall da, wo die Projekte elektrischer Straßenbahnen oder Kleinbahnen zufolge zu hoher Anlagekosten dieser Verkehrsmittel nicht verwirklicht werden können — und solche Projekte gibt es eine sehr sehr große Anzahl — sollte man die Errichtung einer elektrischen Oberleitungs-Automobillinie, „System Mercedes-Stoll" anstreben.

Im Prinzipe und in den Funktionen genau dasselbe, wie eine elektrische Straßenbahn, betragen die Anlagekosten elektrischer Oberleitungs-Automobillinien durch den Wegfall des Schienenweges nur etwa ⅓ derjenigen einer Schienenbahn.

Bei den in Betracht kommenden Summen sind die demnach auch bedeutend geringeren Verzinsungs- und Amortisationskosten direkt ausschlaggebend und werden so manches heute notwendigerweise ruhende Projekt eines Verkehrsmittels neu aufleben lassen.

Die im Betrieb befindlichen Oberleitungslinien „System Mercedes-Elektrique Stoll" wie bei allen denen, wo an eine Installation als Schienenbahn nicht entfernt gedacht werden konnte, erbringen sehr gute Betriebsergebnisse und beweisen die wirtschaftliche Möglichkeit der Oberleitungslinien auch für kleinere Betriebe als vollwertigen Ersatz einer Schienenbahn, ja es lassen sich eine Anzahl von Vorzügen anführen. z. B. bedeutend weniger Geräusch, Anpassen an den übrigen Straßenverkehr wie jedes anderes Fuhrwerk, Befahren der ganzen Straßenbreite, Ueberholen jedes Fuhrwerkes, Umlenken an jeder Stelle. Eine Elektrische Oberleitungsautomobillinie, ist auch einer eingleisigen Bahn mit Ausweichestellen überlegen, weil sich die Oberleitungsautomobile in jedem Punkt der Strecke treffen können, und fällt deshalb das oft so unangenehm empfundene Warten der Wagen aufeinander, wie bei der Straßenbahn in den Weichen weg.

Es besteht vielfach die Ansicht, daß die Betriebskosten höhere seien, wie bei einer Straßenbahn, das ist aber nicht der Fall, die Betriebskosten sind geringere und sind z. B. die Stromkosten nur ½ so groß als bei einem Straßenbahnwagen und zwar wegen des außerordentlich geringen Gewichts der Oberleitungsautomobile, welche mit einem Fassungsraum von 24 Personen nur ca. 2600 Kg. wiegen.

Auch die Gummierhaltungskosten sind bei diesen Wagen erträglich, wegen des geringen Gewichtes der Automobile, und dann auch weil der Wagen elektrisch anfährt, und das ist außerordentlich sanft, nicht wie z. B. ein Benzin-Omnibus, welcher durch das Umschalten jeweils einen Ruck auf die Gummireifen ausübt.

Die Anwendungsart elektrischer Oberleitungsautomobillinien ist eine vielseitige. In Städten in denen bereits elektrische Bahnen bestehen, können Oberleitungsautomobil-Linien zur zweckmäßigen und ökonomischen Ergänzung des Bahnnetzes dienen, indem sie auf Strecken mit schwächerem Verkehr, die in der Verlängerung von Straßenbahnen liegen, oder von ihnen abzweigen, in Kombination mit der Oberleitung der elektrischen Straßenbahn angewendet werden. Weiteres läßt sich die Oberleitung direkt an das Gleise der Eisenbahn heranführen, wodurch Fabriken ihre Waren direkt aus dem Fabrikslager in die Eisenbahnwaggons verfrachten können. Das System der doppelpoligen Oberleitung läßt sich ferner ebenfalls mit Erfolg auf Kanälen zum Schleppen von Schiffen etc. verwenden. Projektierte Kleinbahnen, die durch die beanspruchte höhere Auslagesumme von vornherein als gänzlich unrentabel zu betrachten sind, können durch Verwendung des elektrischen Oberleitungssystems zu einer guten Rentabilität gebracht werden.

Auch gegenüber den Benzin-Omnibussen sind diese gleislosen Bahnen konkurrenzfähig, denn während bei den Benzin-Autos nach allen Erfahrungen mit 75 Pfg. Betriebskosten für den Kilometer gerechnet werden muß, ermäßigen sich bei dem neuen Verkehrsmittel die gleichen Betriebskosten etwa auf ⅓ dieser Summe, weshalb es sich unter allen Umständen empfiehlt, wenn es sich um Ausgestaltung bestehender Verkehrsanlagen, oder Errichtung neuer Verkehrslinie handelt, das System dieser gleislosen Bahnen ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Gerichtssaal.

Ein untreuer Oberamtspfleger.

Stuttgart, 25. Juni. (Schwurgericht). Der 68 Jahre alte Oberamtspfleger Gottlieb Funk in Cannstatt hatte sich heute wegen erschwerter Amtsunterschlagung vor den Geschworenen zu verantworten. Er war geständig, daß er in der Zeit von 1901 bis 1909 insgesamt 115,895 Mark amtliche Gelder unterschlagen und zur Verdeckung unrichtige Einträge in die Bücher gemacht hat. Der Angeklagte war Oberamtspfleger und Oberamtssparkassier und hatte zuletzt ein Einkommen von 4400 Mark. Der Kasse der Oberamtspflege entnahm er 31 875 Mark, der Oberamtssparkasse 84 020 Mark. Bei einem anfangs Februar unvermutet vorgenommenen Kassensturz wurde der Abmangel eines Postens von 27 000 Mark entdeckt. Auf Vorhalt brachte er das Märchen auf, es seien ihm Koupons abhanden gekommen, er gestand aber schließlich, daß er die Summe unterschlagen habe. Nach und nach kamen noch weitere Unterschlagungen ans Tageslicht. Bei einem Kaufmann nahm Funk angeblich für die Oberamtssparkasse Darlehen im Gesamtbetrag von 51 000 Mark auf, er führte aber die Gelder nicht an die Kasse ab, sondern gab sie seinem Sohn. In der Voruntersuchung sprach der Angeklagte davon, daß er sämtliche von ihm unterschlagenen Gelder seinem Sohn zur Gründung und zum Betrieb einer Milchkuranstalt gegeben habe. Bei der Verhandlung behauptete er, er habe die der Kasse der Oberamtspflege entnommenen Gelder zur Verwertung von Patenten verwendet. Ein Freund des Angeklagten hat den größten Teil der unterschlagenen Summe gedeckt; er hat zur Sicherheit eine Hypothek auf das Anwesen des Sohnes des Angeklagten. Ungedeckt sind noch 30 000 Mark. Zur Deckung dieser Summe wird die Kaution herangezogen, der Sohn hat sich verpflichtet, 15 000 Mk. zu decken. Der Angeklagte wurde gegen Leistung einer Kaution von 10 000 Mark auf freiem Fuß belassen. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete hiernach auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Stuttgart, 24. Juni. Als „einen der Fälle, in denen die Grausamkeit des Gesetzes in der krassesten Form zum Ausdruck kommt", bezeichnete der Amtsanwalt eine Anklage gegen den Buchhalter Weinmann wegen Diebstahls. Weinmann hatte am 24. Mai ds. Js. von einem offenen städtischen Lagerplatz ein paar Hand voll Mainsand, den die Stadt zu Kinderspielzwecken verwendet, in einem Säckchen weggenommen, um ihn für sein Aquarium zu verwenden. Der Wert des Sandes wird auf höchstens 10 Pfennig geschätzt. Trotzdem erfolgte Anzeige und Anklage wegen Diebstahls. Der Amtsanwalt beantragte 1 Tag Gefängnis. Das Gericht aber würdigte den Vorgang verständiger und sprach den Angeklagten frei.

Stuttgart, 26. Juni. Beim hiesigen Landgericht ist wieder eine umfangreiche Anklagesache wegen Verbrechens gegen das keimende Leben anhängig. Fast täglich finden Verhaftungen statt. In Untersuchungshaft befinden sich bereits sechs Frauen von hier.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 23. Juni. Die Theaterbau-Aktiengesellschaft Stuttgart hielt heute ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Vertreten waren 80 Aktien. Der Bericht sagt, daß das erste Baugesuch, nachdem der Platz zu klein war, von den zuständigen Behörden nicht genehmigt und daher zurückgezogen wurde, um mit der Rheinischen Kreditbank wegen Erwerbung weiteren, an das Grundstück der Gesellschaft anstoßenden Areals in Unterhandlung zu treten. Diese Unterhandlungen haben am 3. Februar d. J. zum Abschlusse eines zweiten Kaufvertrags geführt über 2 Ar 49 Quadratmeter und 30 Quadratmeter Winkelanteil zum Preise von 140 000 Mark, wodurch das Grundkapital von Mk. 150 000 auf 210 000 Mark erhöht wurde. Die provisorische Genehmigung der neuen Baupläne ist im April ds. Js. erteilt worden und steht die endgültige Genehmigung in naher Aussicht. Der Bau des neuen Gebäudes, das bis 1. November 1909 fertig gestellt sein muß, um an diesem Termin seiner Bestimmung übergeben werden zu können, ist bis jetzt zur Terrainhöhe gediehen. Nach amtlicher Schätzung dürfte das Erbauen und Fertigstellen des etwa 800 Sitzplätze haltenden Theaters einen Kostenaufwand von 1 000 000 bis 1 100 000 Mark erfordern. Das Theater erhält den Namen: „Stuttgarter Schauspielhaus" und ist um 45 000 Mark auf 5 Jahre an den Direktor des Frankfurter Residenztheaters Herrn Max Göbel verpachtet. Infolge der Gründungs- und Verwaltungskosten ergibt die diesjährige Bilanz einen Verlust von 6876,57 Mark. Für die nächsten 4 Amtsjahre wurden 5 Aufsichtsratsmitglieder gewählt und zwar wurden wiedergewählt: der Vorsitzende Fabrikant Oskar Hinderer-Stuttgart, der stellvertr. Vorsitzende Professor J. Herrmann-Stuttgart, sowie die Beisitzer Baurat J. Früh-Stuttgart und Architekt Eugen Steigleder-Stuttgart; an Stelle des ausgeschiedenen Privatiers Hermann Jaritz wurde Brauereidirektor Heinrich Frank-Stuttgart in den Aufsichtsrat gewählt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Kurliste

der am 26.27. Juni angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Elößer, Hr. W., Kfm. Berlin
Obenauer, Hr. F., Rentner Saarbrücken
Zahn-Geigg, Hr. mit Frau Gem. u. Bed. Basel
Zahn, Frl. Jenny „
Radenbeck, Hr. Leutnant Bruchsal

Gasthaus z. Badischen Hof.
Kuntze, Hr. Paul, Kfm. Chemnitz
Regmund, Hr. Jul. Schaffhausen

Hotel Belle vue.
Merö, Frl. Jolande Budapest
Pietsch, Frau Geheimrat mit Begl. Frl. von Henckstern Berlin
von Bodenhausen, Frl. Schkona
von Ehrenberg, Frau Eisenach
Voute, Hr. Astronom mit Frau Gem. Leiden Holland
Bodenheim, Frau S. Privatiere Hamburg
Bergfeld, Mrs B. New-York
Riekers, Fr. A Hamburg
Münster, Fr. Berta „
Buchholtz, Hr. Hptm. Hannover
Joks, Hr. Karl, Bureauverwalter Pr. Stargard

Gasth. zur Eintracht.
Münzenmayer, Frau Untertürkheim
Glemser, Hr. mit Frau Gem. New-York
Glemser, Hr. Jakob Stuttgart-Wangen

Gasth. zur Eisenbahn.
Best, Hr. Georg mit Frau Gem. Stuttgart
Lähr, Hr. Bruno, Ingenieur mit Frau Gem. Gießen

Hotel Klumpp.
Müller, Frau Else Berlin
Schlüchterer, Hr. Hch. Stuttgart
Bandry, Hr. Paul Sennheim Els.
Schlikker, Hr. H. Commerzienrat Berlin

Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Walter, Hr. Baden-Baden
Peter, Hr. Emil „
Faut, Hr. Montreux
Müller, Hr. O. Baden-Baden

Hotel Maisch.
Dreßler, Hr. Oberamtspfleger mit Frau Gem. Leutkirch
Mangold, Hr. Wilh., Kfm. Grünstadt
Müller, Hr. Karl, Bäckermstr. Stuttgart
Geißler, Hr. Otto „

Hotel Post.
Schreck, Frau Professor Leipzig
Hirschberger, Frau Elise Münchberg
von Dobbert, Hr. Alfons St. Petersburg
Oppenheimer, Hr. Julius, Kfm. Nürnberg
von Pelißki, Frau Generalin Warschau

Hotel zum gold. Roß.
Kahl, Hr. Ingenieur Kannstatt
Borgmeier, Hr. H. Wildesheim

Hotel Russischer Hof.
Seebold, Hr. Regierungsrat a. D. mit Frau Gem. Charlottenburg
Berg, Hr. Heinrich Frankfurt a. M
Fichmann, Hr. Ernst mit Frau Gem. Köln a. Rh.
Scheven, Frau Berta Teterow Meckl.
Jacobson, Frau Consul Haag Holland
Collard, Frau Oberst Velp Holland
Weinberg, Hr. Karl, Direktor mit Fam. u. Begl. Oranienburg

Hotel und Cafe Schmid.
Jertz, Frl. K. Frankfurt a. M.
Mayer, Hr. Joel mit Frau Gem. Berlin
Ruthardt, Hr. Otto, Kfm. Konstanz
Ruthardt, Hr. Paul „

Pension u. Restauration Toussaint.
Ohler, Hr. F., Privatier mit Frau Gem. Lüdenscheid

Gasthaus z. Ventilhorn.
Spendel, Frau Fellbach
Eppinger, Frau Oberlehrer „

In den Privatwohnungen:

Villa Bätzner.
Böckel, Frau Maria mit T. Mannheim
Böckel, Hr. Friedrich mit T. „
Scholl, Hr. Albert „
Glauner, Hr. Willy, Kfm. „

Pauline Bühl, Olgastr.
Neuburger, Frl München

Chr. Collmer, Dienstmann.
Burkhardt, Frau Fried. Feuerbach

Wilh. Eitel, Schlosser.
Hübner, Hr. Conrad, Bierbrauer Erlangen

Villa Elisabeth.
Adam, Frau Th., Kim. mit Fr. Gem. und 2 Töchterchen Frankfurt a. M.

Haus **Fehleisen.**
Majer, Hr. Präsident mit Frau Gem. Stuttgart

Geschwister **Freund.**
Rittmüller, Frau S. Privatiere mit T. Mannheim

Marie Gutbub, Dienstmanns-Ww.
Plonkziskie, Frau Karlsruhe

Villa Hecker.
Hasenpflug, Frau August, Rechnungsrats-G. Elberfeld
Gesell, Frau Direktor mit Frl. T. Stuttgart

Zugführer **Hinterkopf.**
Rieger, Hr. L. mit Frau Gem. Philadelphia

Haus **Josenhaus.**
Hirschberger, Frl. Elise Münchberg

Villa Krauß.
Baghinger, Hr. Max, Kfm. mit Frl. Schw. Köln a. Rh.
Weinberg, Hr. Karl, Direktor mit Frau Gem. Hr. S., Frl T. und Bed. Oranienburg

Albert Lipps.
Schübö, Frau C. Wte. Offenbach a. M.

Badkassier **Maier.**
Roser, Hr. Direktor mit Frau Gem. Heilbronn
Kübler, Frl. J und S. Heidelberg

Villa Mathilde.
Römhild, Frau Fabrikant Karlsruhe
Marie Mayer Ww. König-Karlstr.
App, Fr. Theresia Straßdorf
Unfried, Fr. Magdalene Schw. Gmünd

Villa Pauline.
Helbig, Hr. Albin, Berthold, Oberingenieur Frankfurt a. M.
Gengenbach, Hr. Max R. Baden

Kaufmann **Pfau** Ww.
Ott, Frau Emma mit Frl. T. Stuttgart

Luise Pfau We.
Bergmann, Frau Barmen

Karl Pfeiffer.
Besabotnoff, Frau Berta, Privatiere Kiew Rußland

Friedr. Schmid, Schreinermstr.
Müller, Hr. Hermann, Prokurist Memmingen

Wilh. Schmid, Schreinermstr.
Kehrer, Hr. August, Verwalter mit Frau Gem. Feuerbach

Bäckermstr **Schwarzmaier.**
Kaspar, Frau Josefine Kronenburg

Friedr. Treiber, Kfm.
Arnold, Hr. August, Privatier Reutlingen

Paul Treiber, Baddiener.
Vetter, Fr. Luise Stuttgart

Villa Waldfrieden.
Unger, Frau Kammervirtuos mit T. Dessau i. Anhalt

Krankenheim.
Leibius, Elise Zuffenhausen
Hipp, Amalie Reutlingen
Ott, Marie Gerhausen

Zahl der Fremden 5485.

Friedrichshafen, 29. Juni. (Drahtbericht). Das Zeppelin'sche Luftschiff ist heute Nacht 1/21 Uhr aufgestiegen und ist in der frühen Morgenstunde infolge schlechter Witterung bei Mittelbiberach gelandet.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 29. Juni. Mit dem heute Abend stattfindenden Konzert der Kurkapelle ist Beleuchtung verbunden. Hoffentlich ist zu dem hochinteressanten Schauspiel die Witterung günstig.

Wildbad, 29. Juni. Der gestrige Abend war für unser Kurtheater sozusagen ein Ehrenabend. Selten hat ein Stück soviel Jubel und Begeisterung hervorgerufen wie gerade „Flachsmann als Erzieher", zumal dasselbe schon in Wiederholung gegeben wurde. Ovationen bei offener Bühne und der nicht endenwollende Applaus bürgen wohl für einen kolossalen Erfolg. Herrn Marlow und Fräulein Röhle wurden für ihre vorzügliche Spielweise prachtvolle Blumenarrangements überreicht. Immer und immer wieder mußte beim Schlußakt der Vorhang in die Höhe gehen, und immer überschütteten die Enthusiasten die Mitwirkenden mit frischem Beifall, neuem Jubel. — Mögen diesen Ehrenabend noch viele folgen!

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters

Leitung: ***A. Prem***, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 29. Juni

abend's Beleuchtung.

1. Semper Fidelis, Marsch — Sousa
2. Ouv. z. Op. „Si jetais Roi" — Adam
3. Sphärenklänge, Walzer — Strauss
4. Ungarischer Tanz Nr. 5 — Keler-Bela
5. Scenen aus „Die Hugenotten" — Meyerbeer
6. Kaiserstadt, Polka — Strauss

Mittwoch den 30. Juni

vorm. 8—9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Nun bitten wir den heilgen Geist.
2. Ouverture „Die Fingalshöhle" — Mendelssohn
3. Isarklänge, Walzer — Kienlin
4. Intermezzo aus „König Helge" — Speidel
5. a. Rondo all' Ongarese — Haydn
   b. Tanz der Irrlichter — Berlioz
6. Emmy-Mazurka — Geiger

vorm. 11—12 Uhr in den Anlagen.

1. Matrosen-Marsch — Blon
2. Ouverture „Othelo" — Rossini
3. Maiblumen, Walzer — Meisel
4. Sil vous plait. — Eilenberg
5. Der Opernfreund, Potpourri — Schreiner
6. Sturzwelle, Galopp — Faust

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte."

Der **Verein ehemaliger 113er in Pforzheim** feiert am **Sonntag, den 4. Juli 1909,** seine **Fahnenweihe** und hat Einladung hierher ergehen lassen.
Durch Beschluß des Ausschusses, erhält jedes teilnehmende Mitglied aus der Vereinskasse die einfache Fahrtaxe vergütet.
Antreten: am Rathause 1 Uhr.
Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.
den 29. Juni 1909.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad.

Zu dem am **:: Sonntag, den 4. Juli d. Js., ::** in **Waldrennach** stattfindenden

Gau-Turn-Fest

sind die Mitglieder freundlichst eingeladen und wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.
Samstag abends 8 Uhr **Kampfrichtersitzung** daselbst, mit anschließendem Festbankett.
Abfahrt des Vereins Sonntag morgens 5.49 Uhr.
Zusammenkunft 5 Uhr im Lokal Rückfahrt abends 8.21 Uhr.
Der Vorstand.

Restaurant zur Hochwiese

:: beim Echo. ::

Empfehle den titl. Kurgästen, sowie der verehrlichen Einwohnerschaft meine
Wirtschaft mit Sommersitz mit neuerbautem Saal (Schwarzwaldstil).
Helles und dunkles Lagerbier — — Naturreine Weine. — — Kaffee. Thee. — — Chokolade. — — Süß- und Sauer-Milch.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit!
Schöne Fremdenzimmer.
Es ladet freundlichst ein
G. Schmid.
Telephon Nr. 104. . . . . Telephon Nr. 104.

Drucksachen aller Art
stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Kgl. Kurtheater
Direktion: Intendanzrat Peter Liebig.
Dienstag, den 29. Juni
Der Dummkopf.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Ludw. Fulda.

Gasth. z. Linde.
Im neu erbauten Theater-Saal.
Täglich Abends 8½ Uhr
Wildbader Sommertheater.
Vollständig neues Programm!
Reserv. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.
Die Direktion

In unserem Neubau in der Rennbachstraße sind zum 1 Oktob.
3 Wohnungen
je 3 Zimmer mit Zubehör, zu vermieten. Näheres bei
Mayer und Bott.

Wirrhaare
kauft fortwährend
Karl Theurer, Friseur.

Prima reifen Limburger Käse
empfiehlt **Chr. Batt.**

Eine Partie
Süßrahm-Butter
zum **Auslassen**
ist eingetroffen bei
Robert Treiber.

Wer verkauft s. **Besitztum** ganz gleich welcher Art **hier** oder **Umgegend.** Erb. Off. an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Straßburg i. E. unter Chiffre **K. 5761.**

Eine kleine
Wohnung bestehend aus **2 Zimmer, Küche und Zubehör** hat sofort zu vermieten
Frau Maier Ww., im Stich.

Der Unterzeichnete hat in seinem bis 1. Oktober fertiggestellten Neubau am Hohenloheweg folgende Zimmer im ganzen oder getrennt zu vermieten:
Im 1. Stock:
3 Zimmer
mit Zubehör und Balkon;
im 2. Stock:
3 Zimmer
mit sämtlichem Zubehör.
Ernst Fröhlich.

Eine schöne
Mansarden-Wohnung
2 Zimmer samt Küche und Zubehör, hat bis 1. Oktober zu vermieten.
Näh. in d. Exped. d. Bl. [186

Heidelbeergeist, Birnen- u. Fruchtbranntwein,
sowie
Zwetschenwasser
empfiehlt
J. Bäuerle.

Herd- und Ofensetzerei
Im **Ausmauern und Instandsetzen** von
Herden, Oefen, Kesseln etc.
empfiehlt sich
Richard Steinmetz,
Wildbad, Hauptstraße 148.

Selbstgebrannten Fruchtbranntwein
zum Ansetzen
empfiehlt ***J. Wetzel,***
Rennbach-Brauerei.

Garantiert prima frische Landeier
sowie **frische**
Land- u. Tafelbutter
(bei Mehrabnahme Ausnahmspreis)
empfiehlt **Friedr. Vollmer,** beim Friedhof.

Fahrstuhl
mit Gummireifen zu verkaufen.
Auskunft in Exped. d. Bl. (184

Karl Munz, Rechtsagent, Eiberg, No. 127.
empfiehlt sich
bei Zusicherung prompter Bedienung in der
Besorgung von Rechtsangelegenheiten
Beitreibung von Forderungen, Erteilung von Auskünften, Anfertigung von Schriftsätzen, Klagschriften, Verträgen und Bittgesuchen aller Art.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw